

23.05.2019
087c

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement
von Dr. Thomas Sitte (Fulda),
Vorsitzender der Deutschen PalliativStiftung,
bei der Pressekonferenz zur Vorstellung des Weißbuches PAL-LIFE
für die weltweite Förderung der Palliativversorgung
am 23. Mai 2019 in Berlin

Als ich mit dem damaligen Gesundheitsminister Hermann Gröhe anlässlich eines Besuches in Rom im Herbst 2016 erstmalig einen intensiven Austausch in der Akademie für das Leben zum Thema Palliativversorgung hatte, hätte ich nie erwartet, dass so schnell eine so fruchtbare Zusammenarbeit entstehen könnte. Ich denke, dass die Zeit tatsächlich reif ist, damit wir uns gemeinsam mit vielen anderen für unsere Vision einer zutiefst menschlichen palliativen Versorgung für die Schwächsten unserer Gesellschaft engagieren.

Dieses Weißbuch repräsentiert den Konsensus führender Experten aus der ganzen Welt. Das Weißbuch soll und kann eine praxisnahe Grundlage für alle Institutionen bilden, die in irgendeiner Form an der Gesundheitsversorgung beteiligt sind. Gerade Sie als Vertreter der Medien können Einfluss darauf nehmen und spielen hier eine sehr wichtige Rolle. Das Weißbuch bietet Hilfen an, um national dringend notwendige Empfehlungen überall auszuarbeiten.

Ein kleines Beispiel daraus: z. B. wendet sich die Empfehlung, dass als Minimum Morphin für die schwer leidenden Patienten leicht verfügbar sein muss, an pharmazeutische Entscheider für eine passende Gesetzgebung, aber auch an Verwaltungen, Arzneimittelhersteller, Apotheker und Palliativ-Aktivisten.

Gleich ob sie religiös oder weltlich orientiert sind, können Regierungen und Gesundheitsversorger dieses Weißbuch einsetzen als eine Checkliste für grundlegende Strategien, damit die Sorge für die leidenden Patienten und deren Familien verbessert wird.

Aktuell gibt es in Deutschland einen heftigen Konflikt, der auch recht intensiv ausgetragen wird. Durch den neuen Strafrechtsparagrafen § 217 StGB wurden

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöflichen Konferenz

sogenannte „Sterbehilfevereine“ verhindert. Einige wenige Ärzte stellen es so dar, als ob man diese Vereine aber unabdingbar bräuchte, um unerträglichem Leiden entgegenzutreten. Und als ob besonders wir Palliativmediziner nicht mehr angstfrei vor juristischer Verfolgung Sterbende begleiten könnten.

Völlig unabhängig von ethischen Überlegungen oder Überzeugungen ist beides grundfalsch. PAL-LIFE ist ein Baustein, hierzu das notwendige, gut fundierte Wissen zu verbreiten, um ruhig und sachlich erklären zu können, dass wir geschäftsmäßige Beihilfe zur Selbsttötung in Deutschland nicht zur Leidenslinderung brauchen.

- 1) Körperlich unerträgliches Leiden muss kein Patient mehr ertragen, als er es will und kann, gerade in unserem exzellent ausgebauten Gesundheitssystem.
- 2) Das Grundübel, das Patienten, Angehörigen und der Gesellschaft Angst macht, ist eine um sich greifende Über- und Fehlversorgung.
- 3) Ärzte können hierzulande medizinisch korrekt und völlig rechtssicher Sterbende begleiten, Leiden lindern, Medikamente in ausreichender Dosis verordnen.
- 4) Beihilfe zur Selbsttötung lehnt die katholische Kirche wie auch die Deutsche PalliativStiftung ab. Lebensverkürzung sollte medizinisch unnötig werden. Dennoch bleibt sie in Deutschland weiterhin erlaubt als eine Hilfe im seltenen Einzelfall.
- 5) Gerade Palliativexperten müssen nicht das Sterben ihrer Patienten beschleunigen. Leidenslinderung ohne Lebensverkürzung ist möglich.

Die Palliativversorgung ist dabei die Basis der Versorgung. Verschiedene Berufsgruppen können es gemeinsam erreichen, dass auch schwere körperliche, emotionale oder existenzielle Beschwerden gelindert werden können, sie bietet dabei umfassende Sorge auch für soziale und spirituelle Bedürfnisse der Patienten und ihrer Familien. Wir schätzen den Wert des Menschen von der Geburt bis zum Tod. Wir wollen und können so die Lebensqualität der Patienten, ihrer Familien und ihrer Betreuer fördern.

Unser Weißbuch kann dazu beitragen, dass dieses Wissen verbreitet wird, unangemessene Regularien verringert und Schranken in den Köpfen beseitigt werden.